

# Frühlingstrost

Autor(en): **Faller, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **6 (1902-1903)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666423>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Frühlingstrost.

Von Emil Faller, Zofingen.

Gestorben schien seit Monden die Natur,  
Kahl stand der Wald, fahl lag die Flur.  
Da weckt den bangen Sinn zu neuem Leben  
Der holde Lenz mit seinem Finkenschlag.  
Viel tausend zarte Pflanzenkeime heben  
Die Köpfelein auf zum lust'gen Frühlingstag.

Nun ist der letzte Wintergraus zerronnen,  
Die Sonne gießt des Lichtes reichen Bronnen  
Auf ihre Kinder aus, sie kommen alle  
Mit den Gespielen, Bien' und Schmetterling.  
Der Sängerkhor mit vollem Liederschalle  
Erwacht, daß er den Freudengruß uns bring'.

Und langsam, langsam schlägt darauf  
Die Lenznatur die Blumenaugen auf.  
Es grüßt die Blüte fromm mit Kindesblicken  
Und schaut treuherzig uns ins Angesicht.  
Sie tröstet lind, und alle Schwestern nicken,  
Wenn's in der Seele heimlich zu uns spricht:

Komm her, komm her, du liebes Menschenkind!  
Wir sind dir alle herzlich wohl gesinnt.  
Es soll in dir auch wieder Frühling werden;  
Wir haben Balsam ja für jeden Schmerz  
Und gießen — sei getrost — für alle Pein auf Erden  
Dir volle, duft'ge Maienluft ins Herz.

---

## Walter Schnaffskys Abenteuer in Frankreich.

Satirische Humoreske von Guy de Maupassant.

Seit Walter Schnaffsky, ein polnischer Preuße, mit der vordringenden Armee Frankreichs Boden betreten, kam er sich als der unglücklichste Mensch vor. Er war sehr beleibt, marschierte nur mit Mühe, pustete wie

Am häuslichen Herd. Jahrg. VI, Heft 8.